

Rauchverbot: Wirt platzte der Kragen

Von Andrea Sommer. Aktualisiert am 05.02.2010 90 Kommentare

Als Ruedi Löffel, EVP-Grossrat und geistiger Vater des Berner Rauchverbots, im Fumoir des «Ankers» frische Luft verlangte, ist dem Wirt Beat Bill der Kragen geplatzt: Löffel wird im «Anker» nicht mehr bedient.



Es war wohl als Provokation gedacht, als «Blick am Abend» Ruedi Löffel ins Fumoir des Restaurants Anker zum Interview bat. Nun ist der EVP-Grossrat und geistige Vater des Rauchverbots im Kanton Bern im «Anker» nicht mehr erwünscht. Dies, weil er laut Wirt Beat Bill auf die Frage, ob er etwas bestellen wolle, nach frischer Luft verlangt habe. Im Gastgewerbe liegen allein schon wegen der Wirtschaftskrise die Nerven blank. Was von Löffel als Scherz gedacht war, kam bei Bill schlecht an. Erst schade er den Beizen mit dem Rauchverbot, und dann müsse man sich noch solche Sprüche anhören, enerviert sich Bill. «Mir langts – Ruedi Löffel wird hier nicht mehr bedient.»

Nach dem Motto «mitgegangen – mitgehangen» hat Bill das Lokalverbot gleich auf Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher (SP) ausgedehnt.



Wegen Rauchverbot: SP-Regierungsrat Andreas Rickenbacher und EVP-Grossrat Ruedi Löffel werden im «Anker» nicht mehr bedient. (Bild:)

Artikel zum Thema

Ziviler Ungehorsam gegen das Rauchverbot

Rauchverbot senkt Herzinfarkte um 20 Prozent

Mit voller Kraft gegen die Raucher Vom Feierabendbier alleine können Dorfbeizen nicht leben

anderen Kantonen sprach sich die Mehrheit der Bevölkerung für den Schutz vor Passivrauch aus.» Zudem, so Rickenbacher, seien Boykott und Gesprächsverweigerung bei der Lösungssuche wenig hilfreich. Löffel hingegen signalisiert Gesprächsbereitschaft. «Ich treffe mich gerne mit den «Anker»-Verantwortlichen zum Gespräch. Wenns sein muss, sogar im Fumoir.» (Berner Zeitung)

Erstellt: 05.02.2010, 11:36 Uhr

Weisung ans Personal

Das war vor gut zwei Wochen. Seither hängt am Anschlagbrett gegenüber dem Buffet die entsprechende Weisung ans Servicepersonal: Unter den Bildern von Löffel und Rickenbacher schreibt Bill, dass «diese beiden Personen nicht erwünscht» seien und somit nicht bedient würden.

Auf das Beizenverbot angesprochen, muss Löffel zwar erst schmunzeln. Denn Anfeindungen von Wirten sind ihm nicht neu: Ende letzten Jahres sprachen Wirte in einem anonymen Schreiben gegen ihn und Rickenbacher ein Hausverbot in bernischen Restaurants aus. Anfang Jahr distanzierte sich Gastrobernen von dem Schreiben (wir berichteten).

«Am Volk vorbei»

Löffel bedauert das Quasi-Lokalverbot im «Anker». «Während der Session esse ich hin und wieder gerne Rösti im «Anker».» Wirte wie Bill würden vorschnell Sündenböcke ausmachen, so Löffel weiter. «Laut Gastrosuisse besteht im Gastgewerbe ein Überangebot von 30 Prozent. Dies und die Wirtschaftskrise schaden den Beizen mehr als das Rauchverbot.»

Gelassen die Reaktion von Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher: Während des Wahlkampfs seien Bilder in der Öffentlichkeit eine gute Sache, findet er. Mit seiner Haltung politisiere der «Anker»-Wirt allerdings am Volk vorbei: «In

Werbung



Französisch lernen
Top-Fernkurse mit Erfolg: Für Anfänger und Fortgeschrittene.
klett-akademie.ch



Ihr hochwertiges FotoBuch
Ihr individuell gestaltetes FotoBuch ist das perfekte Geschenk.
Jetzt bestellen

Helfen mit Patenschaft!